

IN FRAGE GESTELLT

Meinhard Windisch

- Geboren 1971; Studium am Konservatorium Bozen und Meisterkurse, Kapellmeisterlehrgang; Lehrgang für Musiklehrer an der Uni Bozen
- Seit 1998 Musikpädagoge in Musikschulen; Mitglied mehrerer Gruppen (u.a. Die Blasphoniker, Kurorchester Meran); Kapellmeister der Bürgerkapelle Nals, der Musikkapelle Oberbozen und seit 2019 der Musikkapelle Terlan; Initiator und Gründer des Eurégio Jugendblasorchesters
- Verbandsjugendleiter im VSM; seit 2018 Verbandskapellmeister im VSM; Juror bei Wettbewerben

Da er viel beschäftigt und abends oft nicht zu Hause ist, ist das Fernsehen für Meinhard Windisch kein täglicher Begleiter.



Foto: ste

DAS GUTE WORT
VON **Sr. Mirjam Volgger**

Karfreitag

Der Karfreitag ist ein trauriger Tag, denken wir doch an Jesu qualvollen Tod am Kreuz. Zugleich ist dieser Tag das größte Geschenk an uns. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang gern an eine Begebenheit, die sich in der Marienklarin in Bozen zugetragen hat. Dort haben wir einen schwerkranken Patienten am 25. März, seinem Geburtstag, gefragt, was er sich denn zu „seinem Tag“ wünsche. Er sagte: „Ich möchte am Karfreitag mit dem Herrn Jesus sterben.“ Uns Umstehende verwirrte die Antwort einigermaßen. In den folgenden Tagen verschlechterte sich sein Zustand – und so wurde dem Wunsch der Angehörigen entsprochen, ihn die letzte Zeit zu Hause zu betreuen. Ich unterstützte die Familie in der Pflege und kam jeden Tag zur gleichen Zeit vorbei. Am Karfreitag erhielt ich den Anruf, ich möge früher kommen: Es gehe dem Mann sehr schlecht. Als ich dort war, sah ich, dass sein Heimgang nahe war. Er starb im Beisein der Familie, wie es sein Wunsch war, am Karfreitag. Trotz aller Trauer hinterließ diese besondere Erfahrung in mir ein Gefühl des „Beschenktseins“ – vom tiefen Glauben dieses Mannes. Er starb in der Gewissheit, dass er von Gott mit offenen Armen empfangen werde – so wie es das Wegkreuz auf seinem Grundstück noch heute zeigt: Dort sind die Arme des Gekreuzigten nicht am Holz festgenagelt, sondern nach vorne ausgebreitet, so, als möchte er jeden, der vorübergeht, liebevoll umarmen. Und diese göttliche Umarmung aller Menschen ist unser Glaube – besonders am Karfreitag.

✉ Sie erreichen mich unter:
sr.mirjam@tertiarschwestern.it

Sr. Mirjam Volgger ist Provinzoberin der Tertiarschwestern.

Meinhard Windisch

Das erste Fernsehgerät bei uns zu Hause gab es:

Ich kann mich immer an ein Fernsehgerät bei uns zu Hause erinnern. Natürlich war es zunächst ein Schwarz-Weiß-Apparat, und weil es keine Fernbedienung gab, mussten wir Kinder stets das Umschalten übernehmen.

Meine Lieblingsfilme in jungen Jahren waren ...

die Filme mit Bud Spencer und Terence Hill sowie mit Louis de Funès.

Welche Rolle spielt das Fernsehen heute in Ihrem Leben?

Die wenigen Abende, die ich zu Hause bin, ist es im Normalfall ein gutes Einschlafmittel.

Ist es Ihr täglicher Begleiter?

Nein.

Schauen Sie allein oder lieber in Gesellschaft?

Das hängt ganz von der Sendung bzw. vom Film ab.

Haben Sie einen SAT-Anschluss?

Ja, habe ich.

Nutzen Sie auch andere Fernsehformen: Sky, Netflix, Amazon Prime, Smart-TV?

Da meine Töchter Streamingdienste nutzen, schaue ich manchmal mit.

Was schauen Sie gern?

Dokumentationen über die Natur und das Bergsteigen.

Und was kommt Ihnen keinesfalls auf den Bildschirm?

Sendungen wie das „Dschungelcamp“ und Ähnliches.

Was bevorzugen Sie: deutsch- oder italienischsprachige Sender?

Meist schaue ich deutschsprachige Sender.

Ihre Lieblingssender?

ZDF, ORF und BR.

Und Ihre Lieblingsschauspieler?

Sind vor allem Ottfried Fischer und Heinz Erhardt.

Dieser Film hat mich geprägt:

Im Grunde waren es alle Filme, die Themen der Geschichte und der Natur zum Inhalt hatten.

Wann haben Sie das letzte Mal vor dem Fernsehgerät geweint?

Bei einem Kriegsbericht aus der Ukraine.

Was sollten die Südtirolerinnen und Südtiroler mehr schauen?

Ich denke, das sollte jede und jeder für sich entscheiden.

Ein Filmtitel als Lebensmotto:

Demut und Zufriedenheit war der Weg zum Glück.